

Mobilität wird teurer - für das Reisen müssen Verbraucher immer tiefer in die Tasche greifen.

Mobilität ist für viele Urlauber teurer geworden. An den Tankstellen mussten Autofahrer vor allem im Sommer 2005 stark steigende Spritpreise schlucken. Kerosinzuschläge sind bei den Fluggesellschaften mittlerweile Standard. Die Bahn hat im Dezember die Fahrkarten teurer gemacht, auch fast alle Reiseveranstalter legen bei den Preisen wieder zu. Nach Einschätzung von Experten wird sich diese Verteuerung fortsetzen: Für ihre Mobilität müssen die Deutschen immer tiefer in die Tasche greifen, weil die Reserven der fossilen Brennstoffe knapper und teurer werden.

Wir sind auf Gedeih und Verderben den fossilen Brennstoffen ausgeliefert da schon heute die Ölförderung nicht mehr zunimmt, obwohl der Bedarf weltweit überproportional ansteigt. Bis 2025 ist bei dem globalen Luftverkehr ein Wachstum von jährlich 5% ein Minimum. Nicht zuletzt in Asien wird das Flugzeug als Reisemittel immer wichtiger. Auf den Straßen wird der Verkehr ebenfalls zunehmen. Eine Verteuerung der knapper werdenden Rohstoffe für die Benzin- und Flugbenzin-Produktion liegt auf der Hand.

Alternative Antriebe sind zumindest am Himmel nicht in Sicht. Eine andere Technologie als Verbrennungsmotore ist zurzeit nicht vorhanden. Somit läuft alles auf Wasserstoff-Antriebe für die Zeit nach dem Ende der Öl- und Erdgasvorräte hinaus. Doch die Herstellung von Wasserstoff ist zurzeit noch sehr teuer und der Aufbau einer notwendigen, globalen Infrastruktur sehr schwierig.

Doch auch die gesellschaftliche Situation führt dazu, dass Mobilität eher teurer wird. Die Einkommen steigen nicht mehr so stark, die Bevölkerung wird immer älter. Deshalb wird die Belastung durch Sozialabgaben noch zunehmen. Eine Folge wird sein, dass weniger Geld für den Konsum zur Verfügung steht. Viele Leute werden in 15 bis 20 Jahren gezwungen sein, ihre Mobilität unter Kostengesichtspunkten zu optimieren. Künftig werden immer mehr Menschen bei ihrer Urlaubsentscheidung nicht mehr sagen: „Ich will nach Italien“, sondern: „Ich habe 1000 Euro, wie weit komme ich damit?“